



# BIENEN@IMKEREI

AUSGABE 16 | FREITAG, 04.07.2025 | 37.284 ABONNENTEN

HERAUSGEBER DES INFOBRIEFES: DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen ▪  
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster ▪ LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei,  
Veitshöchheim ▪ LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain ▪  
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim ▪ Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

## Am Bienenstand

**Kirchhain (mg)** – Bis auf ausgeprägte Spättrachten wie Tanne und Heide neigt sich die Honigernte für dieses Jahr schon bald dem Ende entgegen, in vielen Regionen schrumpfen die Zargentürme auf den Bienenständen damit wieder auf eine kompaktere Größe zusammen. Doch noch ist die Saison nicht vorbei – schon während den letzten Wochen der Sommertracht hat sich die gefürchtete Schere zwischen Milbenzahl und Brutumfang immer weiter geöffnet. Einzelne Brutzellen werden daher zunehmend von Varroamilben befallen und die Gesundheit der Winterbienen steht auf dem Spiel. Es gilt nun also, das Ruder rechtzeitig herum zu reißen, bevor unsere Bienen und wir uns endgültig auf den ruhigeren Winter vorbereiten können.

### Die Qual der Wahl

Imkerei ist Geschmackssache. Das gilt zumindest für weite Teile der Betriebsweise, Beutenauswahl und Bienenherkunft. Solange gewisse biologische und rechtliche Grundvoraussetzungen beachtet werden, kann jede und jeder die eigene Imkerei nach den persönlichen Vorlieben gestalten. Im Fall der Varroabehandlung werden dabei jedoch einige Rahmenbedingungen durch die Wirkweisen verschiedener Medikamente und Behandlungen, sowie die rechtlichen Regelungen zur Arzneimittelanwendung vorgegeben. Ein wesentlicher Punkt ist zudem die Produktqualität des Honigs – für Völker die zum Zeitpunkt der Behandlung noch Honigräume haben, kommt daher zunächst nur eine biotechnische Behandlungsmethode in Frage. Wer dennoch nach dem Abschleudern chemisch behandeln will und bis dahin mit der Behandlung warten kann, wird im Infobrief 18/2025 eine aktualisierte Liste der in Deutschland zugelassenen Tierarzneimittel finden. Schon im Infobrief 11/2025 wurden die Vorteile einiger biotechnischer Methoden beschrieben, die bereits nach der Frühtrachternte angewendet werden können. Jetzt im Spätsommer stehen uns weitere Methoden zur Verfügung, die allesamt ähnlich praktisch und effizient sind – für welche man sich entscheidet, ist also wieder einmal Geschmackssache.

### Von der Natur lernen

Viele Probleme der Imkerei lassen sich durch Abkupfern natürlicher Erfolgskonzepte lösen – das gilt insbesondere für Varroabehandlung und Spätsommerarbeiten: Weitgehend wetterunabhängige Varroabehandlung, Wabentausch, Wachsernte, Umweiseln und ggf. Völkervermehrung,

### Was zu tun ist:

- Varroadiagnose
- Sommerhonig ernten
- Jungvolkpflege (insb. Füttern)
- Umweiseln vorbereiten (im Rahmen der Biotechnik)
- Futtermittel Bestellung
- Futtervorrat im Blick behalten

### Stichworte:

- Biotechnische Varroabehandlung
- Brutpausen
- Umfrage Frühtrachternte

rung, all das kann durch biotechnische Sommerbehandlungen in einem Aufwasch erreicht werden. Die biologischen Grundlage dafür sind Brutpausen und das Aufteilen von Bienen und Brut, wie es natürlicherweise im Schwarmprozess auftritt. Dabei profitieren die Bienen vom Aufteilen der Parasitenlast, Wabenerneuerung und einer gehemmten Varroavermehrung. Obwohl Schwärme heute meist nicht mehr regelmäßig in die Jahresplanung integriert werden, kann man die Vorteile dieser Mechanismen jetzt im Spätsommer dennoch in die eigene Betriebsweise aufnehmen. Neben dem Infobrief 11/2025, gibt es in diesem [Flyer](#) weitere Informationen zum biologischen Hintergrund der Methoden, die Ermittlung des Varroabefalls (Videotutorials zu [Bodenschieber](#) oder [Bienenprobe](#)) wurde im vorangegangenen Infobrief 14/2025 behandelt. Beginnen kann man je nach Saisonverlauf und Standort etwa zwei Wochen vor dem Abschleudern der Völker, jedoch nicht später als Anfang August.

### Brutunterbrechung – Boxenstopp vorm Winter

Das Unterbrechen der Bruttätigkeit scheint auf den ersten Blick zunächst widersinnig – schließlich wünschen wir uns ja starke Völker mit vielen jungen Bienen. In der Imkerei wird jedoch leider oft vergessen, dass die Unterbrechung der Bruttätigkeit tief in der Bienenbiologie verankert ist: Beim Schwärmen oder unter widrigen Wetterbedingungen (kalt im Winter, aber auch heiß und trocken im Sommer) unterbrechen die Völker die Brutaufzucht, um danach wieder voll durchzustarten. Solche Brutunterbrechungen kann man auch jetzt im Spätsommer gezielt einleiten, indem man die Königin in einen Absperrgitterkäfig setzt. Diese Absperrgitterwände sind wichtig für den Pheromonaustausch

zwischen Königin und Bienen, das Volk soll sich schließlich nicht weisellos fühlen. Nach dem Käfigen der Königin wartet man 25 Tage lang ab, bis alle Brutzellen und damit auch alle Varroamilben geschlüpft sind. Spätestens jetzt müsste der letzte Honig geerntet werden und es bietet sich ein Austausch der dunklen Waben an. Die Königin wird nun aus dem Käfig befreit oder durch eine neue Königin im Zusatzkäfig ausgetauscht, bevor mit Oxalsäure sehr effizient gegen die auf den Bienen sitzenden Milben behandelt werden kann. Sollte das Volk schon durch Hitze oder andere Umstände gestresst sein, bietet es sich an, zunächst die alte Königin zurück ins Volk zu lassen und das Umweisseln auf einen späteren Zeitpunkt (z.B. September) zu verschieben. Die Methode eignet sich dennoch besonders, wenn man verschiedene Spätsommerarbeiten mit wenig Material- und Zeitaufwand kombinieren möchte, weitere Informationen dazu gibt es in diesem [Flyer](#) und diesem [Video](#).

### **Brutentnahme – Ein umgekehrter Schwarm**

Noch näher am natürlichen Schwarmprozess bleibt die komplette Brutentnahme (siehe Infobrief 11/2025) – auch jetzt im Spätsommer kann die gesamte Brut und damit ein Großteil der Milbenbelastung entnommen werden. Die Methode eignet sich damit auch als „Notbremse“ für sehr hohe Befallswerte. Die Brutwaben werden dafür entweder komplett abgefegt und eingeschmolzen, oder bei niedrigerem Befall mit etwa 1/3 der ansitzenden Bienen in starken Sammelbrutablegern (9-18 Zander-Brutwaben entsprechend) zusammengestellt. In jedem Fall bleibt die Bienenmasse am alten Standort auf neuem Wabenwerk zurück und wird entweder mit Oxalsäure behandelt, oder rein biotechnisch mit einer Fangwabe. Für letztere Option wird einfach eine Wabe mit offener Brut zurück ins Altvolk gegeben, um die noch auf den Bienen sitzenden Milben „einzufangen“. Nach Verdeckung (9-10 Tage später) kann diese Wabe mitsamt den darin eingewanderten Milben entnommen und eingeschmolzen werden. Wer Sammelbrutableger bilden möchte, kann damit spät im Jahr zusätzlich seinen Völkerbestand vergrößern – braucht aber auch entsprechend mehr Beutenmaterial. Darüber hinaus muss bei diesen Ablegern sorgfältig auf den Futtermittelvorrat, eine neue Königin (z.B. nachschaffen lassen) und die Varroabehandlung (z.B. mit Oxalsäure in einer brutfreien Phase) geachtet werden. In diesem [Flyer](#) und diesem [Video](#) gibt es mehr Infos zur Brutentnahme und Hinweise zur Bildung von Sammelbrutablegern.

### **Bannwabe – Mit Geduld zum Erfolg**

Das Bannwabenverfahren kombiniert die Vorteile der oben beschriebenen Methoden – rein biotechnische Behandlung mit wenig Materialaufwand. Zugegebenermaßen muss man für das Verfahren jedoch etwas mehr Zeit einberechnen und terminlich gut vorausplanen. Die Behandlung dauert mit insgesamt ca. 36 Tagen relativ lang und kann damit einerseits eventuell auftretende Reinvasion besser abpuffern, andererseits aber auch zu langwierig für stark befallene Völker sein. Wenn es bei hohem Befall schnell gehen muss, bietet sich also eher eine komplette Brutentnahme an. Im Prinzip wird die Königin beim Bann-

wabenverfahren mehrfach hintereinander auf einzelne Waben gesperrt, um diese gezielt bebrüten zu lassen. Dabei nutzt man Absperrgitter-Taschen oder -Schiebe, um die Königin auf die Waben zu „bannen“ – es können also nur Eier auf diesen Waben, jedoch nicht im restlichen Volk gelegt werden. Nach und nach schlüpfen so die restlichen Brutzellen außerhalb der Bannwaben, die dadurch bald die einzige Vermehrungsmöglichkeit für Varroamilben darstellen. Die Bannwaben können daher, wie eine Fangwabe bei der kompletten Brutentnahme, jeweils nach ihrer Verdeckung mitsamt den eingewanderten Milben entnommen. Um eine ausreichend lange Zeitspanne für den Schlupf der gesamten Brut zu erreichen und der Königin stetig neuen Platz zum Eierlegen zu geben, müssen die Bannwaben nacheinander bestiftet werden. Die Königin wird dazu im Abstand von 9 Tagen jeweils auf eine leere Wabe gesetzt, während die zuvor bestiftete Bannwabe noch bis zur Verdeckung im Volk bleibt. Weitere Möglichkeiten zur zeitlichen Aufteilung des Bannwabenverfahrens, eine schematische Zeitübersicht, Bauanleitungen für Absperrgittertaschen und Hinweise zu weiteren Vorteilen gibt es in diesem [Flyer](#) und diesem [Video](#).

### **Nach der Ernte ist vor dem Winter**

Auch wenn die letzte Honigernte und damit das Ende der Hochsaison vielleicht schon im Blick ist, werden in den nächsten Wochen – auch noch nach der Behandlung - die wichtigsten Weichen für die Überwinterung unserer Völker gestellt. Neben dem Varroabefall gilt es auch ein besonderes Auge auf die Futtermittelversorgung der Völker zu halten. Gerade für Ableger oder Vollvölker in kleinen Brutraumformaten (z.B. einzargig Zander) muss eine stetige Überprüfung des Futtermittelvorrats bzw. ausreichende Fütterung gewährleistet werden. Auch ist eine gute Pollenversorgung – insbesondere nach einem umfangreichen Tausch von Altwaben mit Pollenvorräte, bei der bald folgenden Aufzucht der Winterbienen wichtig. Sowohl für den Varroabefall, als auch den Futtermittelvorrat gilt also: regelmäßig prüfen! Denn beides kann sich, auch in vorher gut genährten und effektiv behandelten Völkern, durch Räuberei sehr schnell wieder verschlechtern.

Kontakt zum Autor:

Dr. Martin Gabel

[Martin.Gabel@lh.hessen.de](mailto:Martin.Gabel@lh.hessen.de)

Der nächste Infobrief erscheint am

**Freitag, 11. Juli 2025**

## Imkerkurse: weiterbilden und profitieren

### Bekämpfung der Varroose

FR 11.07.25 / Mayen

Die häufigste Ursache für Volksverluste bei Honigbienen sind die Folgen einer Varroaparasitierung und den damit verbundenen Begleitinfektionen wie zum Beispiel mit dem Flügeldeformationsvirus (DWV) oder dem akuten Bienenparalysevirus (ABPV). Diese Verluste werden erst meist im Herbst oder Winter sichtbar. Eine richtige Einschätzung der Varroabelastung der Bienenvölker im Frühjahr und insbesondere im Sommer und eine daran angepasste effektive Varroabehandlung sind Grundvoraussetzung für vitale und überlebensfähige Bienenvölker.

Weitere Information und Anmeldung [>>>](#)

### Spätsommerrevision und Pflege, Fütterung, Varroabekämpfung

DO 24.07.25 / Mayen

Dieser Lehrgang greift die wichtigsten Arbeiten am Bienenvolk bei der Spätsommerrevision in komprimierter Form auf. Dabei sind Einfütterung und vor allem die Varroabehandlung die wichtigsten Themen.

Weiterführender Lehrgang für Imker, die bereits 1 - 3 Jahre selbstständig an ihren Bienenvölkern arbeiten.

Weitere Information und Anmeldung [>>>](#)

### Bienenwachs: Gewinnung und Verarbeitung

MI 13.08.2025 / Mayen

Dieser Kurs behandelt die Themen Entstehung des Bienenwachses. Verarbeitung der Altwaben, Wabenerneuerung und Wabenvorratshaltung, Herstellung der eigenen Mittelwände und gibt praktische Tipps.

Weitere Information und Anmeldung [>>>](#)

### Honigaufbereitung

DI 14.10.2025 / Mayen

Wie bekomme ich einen feinkristallinen, streichfähigen Honig? Das Geheimnis liegt in der richtigen Einschätzung seines Honigs aber vor allem auch in der entsprechenden Honigverarbeitung. Diese und weitere Fragen zum Thema Honigverarbeitung werden bei diesem Lehrgangstag sowohl theoretisch als auch praktisch thematisiert.

Weitere Information und Anmeldung [>>>](#)

## Frühtrachternte 2025: Umfrage gestartet

Mayen (co) - Seit einigen Tagen läuft die Umfrage zur diesjährigen Frühtrachternte. Mehr als zweitausend Rückmeldungen liegen bereits vor und Zwischenauswertungen bestätigen die erwarteten großen Unterschiede in Deutschland, von kaum vorhandenem Honig in den Völkern in einigen Regionen bis hin zu erfreulich hohen Erträgen in anderen teilen Deutschlands. Auch erste Bilanzen zum Wassergehalt der Frühtrachthonige zeigen regionale Unterschiede und interessante Einflüssen der eingesetzten Beutesysteme. Um die erkennbaren Trends abzusichern, sind weitere anonyme Meldungen sehr hilfreich und je nach "Datendichte" können dann auch kleinräumige Auswertungen vorgenommen werden, Hier geht's zur Umfrage:

<https://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=132570>

Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** finden Sie im [Apis-Shop](#), sowie viele weitere nützliche Broschüren.